

Siebenundzwanzigster Abend.

Als es nun wieder Abend geworden war, sprach Mähi-Schefer bei sich selbst: „Gestern hat mir der Papagai die Erlaubniß ertheilt, das genügt mir“, und damit wollte sie sich geradenwegs zu ihrem Geliebten begeben, ohne sich um den Papagai zu bekümmern. Als aber dieser sah, daß sie, ohne bei ihm vorzusprechen, fortging, dachte er bei sich: „O weh, alle meine Mühe ist nunmehr verloren!“ Der Unmuth nahm ihm fast den Verstand, und wie in Todesangst rief er: „O Mähi-Schefer, komm her! Ich habe dir einen Rath zu ertheilen, der dir für dein irdisches und dein ewiges Wohl dienlich sein wird. Mit dem Rath der Papagaien hat es ja eine eigenthümliche Bewandniß; er bringt den mannichfaltigsten Vortheil, gleichwie der Kaufmannssohn Obeida dadurch,